

Seminar für das Beratungsteam des Bumi Bwesu Youth Center in Kashikishi¹

Beratung im Bereich

Gender basierte Gewalt und andere Formen häuslicher Gewalt

3. bis 17. Mai 2016

Kontext

Auf meiner Reise nach Kashikishi, Zambia 2006 stand das Schulprojekt für Waisenkinder² im Vordergrund. Die diesjährige Reise, gemeinsam mit der Pädaterin Jody Staehelin, war der Schulung des Beratungsteams des Bumi Bwesu Youth Center's (BBYC) im Bereich der Häuslichen Gewalt und der Gesprächsführung im Beratungskontext gewidmet. Dabei nutzte ich mein Fachwissen als Coach und Juristin sowie meine Spezialisierung auf dem Gebiet der Häuslichen Gewalt.

Kashikishi liegt im Nchelenge Distrikt, im Nordwesten von Zambia. Dort leben geschätzt 137'000 Einwohner. Das Durchschnittseinkommen liegt bei einem Dollar pro Tag. Kashikishi ist der Hauptort des Distrikts. Dorthin kommen die Leute aus den umliegenden kleineren Dörfern auf den Markt, ins Spital oder ins medizinische Ambulatorium und zur Beratung ins BBYC. Seit 1993 unterstützt der Basler Förderverein für medizinische Zusammenarbeit³ das Spital in Kashikishi. Dieser hat einen Beitrag an die Seminarkosten vor Ort beigesteuert.

Ausgangslage

Grundlage für die Wahl der Thematik waren die statistischen Zahlen in Zambia zu Paargewalt und anderen Formen von häuslicher Gewalt. Zudem war uns aus der Arbeit des BBYC Teams bekannt, dass die Zahl der durchgeführten Beratungen im Bereich Häusliche Gewalt mit Abstand die höchsten waren und sind. In allen Gesprächen, sei es mit Frauen und Männern aus den Dörfern im Kontext von Sensibilisierungsveranstaltungen, sei es in den Beratungen, auf dem Polizeiposten oder im Rahmen des BBYC Radioprogrammes, das Thema der genderbasierten Gewalt war und ist präsent. Landesweit haben in Zambia die Prävention, die Unterstützungsangebote und die rechtlichen Belange im Zusammenhang mit Gewalt in der Familie seit 2008 eine hohe Priorität.

2011 trat in Zambia das Gesetz gegen Gender basierte Gewalt in Kraft, welches durch einen bereits 2008 lancierten Aktionsplan unterstützt wurde. Trotz dieser Gesetzeslage und den Unterstützungsangeboten, erfahren nach wie vor fast 50% aller zambischen Frauen körperliche und/oder sexuelle Gewalt.

Aktuelle Zahlen im Länderbericht der Polizei von Zambia belegen, dass im ersten Quartal 2016 die **gemeldeten** Fälle von Gender basierter Gewalt um 7,7% zugenommen haben, was einer Anzahl von insgesamt 4998 Fällen entspricht. In 720 dieser Fälle wurde ein Gerichtsverfahren eröffnet.⁴ Die Tatsache, dass die Mehrzahl der Fälle nicht gemeldet werden, und dass annähernd 50% der befragten zambischen Frauen berichten, sexuelle oder körperliche Gewalt erlebt zu haben, weist darauf hin, dass die statistischen Zahlen nur

¹ <http://jumpstartzambia.org/partners.html>

² <http://www.kashikishipatenschaft.ch/kontakt.shtml>

³ <http://www.globalmed.ch>

⁴ Bericht vom Juni 2016, <https://www.lusakatimes.com/2016/06/07/gender-based-violence-increase-zambia-police>

beschränkt Auskunft über den Umfang des effektiven Geschehens geben. Es besteht eine Dunkelziffer, deren Ausmass erheblich ist.

Vorbereitung auf das Seminar vor Ort

Um verstehen zu können, wie die sozialen Kontakte strukturiert sind, wie Familien, Paare, Familien- und Dorfgemeinschaften mit der Thematik der Gewalt umgehen, wie der Zugang in den Beratungen und Sensibilisierungsprogrammen zu diesen intimen Themen ist, nahm ich an mehreren Beratungsgesprächen und Sensibilisierungsveranstaltungen als Zuhörerin teil. Ein Übersetzer begleitete mich dabei und unterstützte mein Verständnis für die Zusammenhänge mit zusätzlichen Erklärungen.

Nachfolgende konkrete Situationen sollen einen Einblick in die Arbeit mit dem Team ermöglichen.

Sensibilisierungsveranstaltung zu Paargewalt

An einem der ersten Tage meines Aufenthalts führte das BBYC Team eine Sensibilisierungsveranstaltung auf einem Dorf zum Thema Paargewalt durch, an welcher ich als Zuhörerin teilnahm.

Nachmittags um 14:30 Uhr, die Luft ist heiss trotz des leichten Windes, wir treffen im Dorf Kafwala ein. Die Veranstaltungen finden hier draussen statt, im Schatten von Mango Bäumen, in der Mitte des Dorfes. An diesem Tag nehmen 85 Männer und 75 Frauen an der Veranstaltung teil. Um die Erwachsenen sammeln sich Kindergruppen. Die Beratenden des BBYC leiten die Veranstaltung gemeinsam, sie wechseln sich ab. Grandwell stellt das Team und seine Arbeit vor, beginnt dann mit der Aufklärung zum Thema Gender basierte Gewalt, informiert über sambische Gesetze, die Gewalt in der Familie verbieten, erwähnt, dass diese Gewalt trotzdem noch häufig sei, und dass Gewalt Betroffene und Gewalt Ausübende sich Hilfe holen können. Dann übernimmt Eunice und informiert über die Folgen der Gewalt für Frauen und Kinder. Danach nimmt sie Kontakt mit dem Publikum auf, sie stellt als erste Frage: «Weshalb kommt es zu Gewalt?» Zahlreiche Männer melden sich und berichten ausführlich über das Fehlverhalten von Frauen. Sie nennen Situationen wie: Die Frau versteckt das Geld, das sie auf dem Markt verdient, sie verweigert Sex, sie hat das Essen nicht rechtzeitig zubereitet, sie hat zu viel Besuch von Verwandten, sie verwöhnt die Kinder und verheimlicht deren Fehlverhalten vor dem Vater, um sie vor Strafe zu schützen. Ein Mann meldet sich und sagt, dass nicht nur die Frauen schuld seien an der Gewalt. Jetzt melden sich junge und ältere Frauen zu Wort. Sie nennen als Gründe der Männergewalt gegen die Frauen den Alkoholkonsum, Fremdgehen, das fehlende Geld, um die Familie durchzubringen und ihre Verweigerung von Sex. Zum Abschluss übernimmt Grandwell noch einmal und informiert über die Hilfsangebote, insbesondere die kostenlose und vertrauliche Beratung des BBYC in Kashikishi. Er verteilt Flyer zum Angebot. Unterdessen ist es elf Uhr, die Sonne heiss und der Schattenplatz ist klein geworden, der Wind hat sich gelegt.

Nachbesprechung - Seminar

Bei der Nachbesprechung der Veranstaltung mit dem BBYC Team war die Art der Fragestellung im Kontakt mit der Dorfbevölkerung ein zentraler Punkt. Ich habe darauf hingewiesen, dass die Frage nach den Gründen der Gewalt »Weshalb kommt es zu Gewalt?« zwei Risiken birgt. Einerseits, fehlt in dieser Formulierung die Nennung der Person, die für die Gewalthandlung verantwortlich ist und andererseits lädt sie dazu ein, Gründe zu nennen, weshalb die Gewalt gerechtfertigt war. Dies läuft schliesslich der Intention der Sensibilisierung entgegen, mit der wir vermitteln wollen, dass es niemals eine Legitimation für Gewalt gibt, und dass der Gewaltausübende immer verantwortlich ist für sein Verhalten. Auf dieser Grundlage haben wir gemeinsam neue Formulierungen gesucht:

«Welche Umstände führen dazu, dass ich Gewalt anwende/dass ich Gewalt erfahre?»
«Was sind die ersten Vorboten einer Eskalation?» «Wie können wir sie verhindern?» Dazu haben wir zwei Theater-Szenen entwickelt, in welchen ein Paar versucht, mit Geldproblemen umzugehen. In der ersten Szene eskaliert der Streit in Gewalt des Mannes gegen die Frau. In der zweiten Szene kommt ein Gespräch zustande, in welchem beide Partner ihre Sorge für die Familie ausdrücken können und danach gemeinsam eine Lösung finden, die beide bereit sind, auszuprobieren. Diese Szene wurde am folgenden Tag bereits eingesetzt und führte zu einem konstruktiveren Dialog mit den Dorfbewohnern als bei der Veranstaltung am Vortag. Interessant dabei war die Diskussion unter den Männern nach dem Theaterstück: Hatten sich am Vortag viele Männer zum Fehlverhalten der Frauen geäußert, kamen jetzt andere männliche Dorfbewohner zu Wort. Sie berichteten, wie sie Probleme wie Geldmangel oder Meinungsunterschiede zur Kindererziehung mit ihren Frauen friedlich lösen konnten.⁵

Weiterentwicklung - Beratungen

Im Rahmen der Beratungen hat das BBYC Team im Einverständnis mit den Ratsuchenden gemeinsam mit mir Beratungen durchgeführt. Dabei habe ich jeweils mit Fragen, mit Gesprächsführungstechniken und manchmal auch mit Fachwissen die Beratungen mitgestaltet. So haben wir im Prozess der Beratungen gegenseitig voneinander gelernt und uns fachlich weiterentwickelt. Das Ziel dabei war, dass die Frauen und Männer mit ihren sehr schwierigen Situationen einen aktiveren und selbstverantwortlicheren Umgang finden. Dabei war prioritär, dass die Gewalt betroffenen Frauen aus ihrer Ohnmacht hinausfinden und wieder handlungsfähig werden.

In vielen Fällen klärten die Frauen im Verlauf des Beratungsgesprächs, was ihr nächster Schritt sein soll.

Eine Frau wünschte, dass ihr Mann mit einem Einladungsschreiben des BBYC zu einem nächsten Gespräch eingeladen werde. Dieses soll dem Ehemann vom Dorfvorsteher übergeben werden. So fühlte die Frau sich sicherer.

Eine junge Mutter wünschte, dass ein zweites Gespräch stattfinden soll, bei welchem nicht nur der Vater ihres Kindes, sondern auch dessen Eltern dabei sein sollen, um die finanzielle Unterstützung für das Kind zu klären.

Einer kinderlosen Frau wurde klar, dass sie sich trennen will von ihrem Ehemann und sich auch vorstellen konnte, das Haus dem Mann und seinen Kindern aus anderen Ehen zu überlassen. Dies erschien für sie zu Beginn des Gesprächs undenkbar. Nachdem wir im Gespräch ihre wichtigsten Bedürfnisse geklärt hatten, war sie sichtlich erleichtert, diese neue Möglichkeit zu sehen.

Während den beratungsfreien Zeiten legte das Team mir Einzelfälle vor, deren weitere Begleitung Fragen aufwarfen. Wir haben dabei immer wieder entdeckt, dass zwei Punkte sehr wesentlich sind für eine nachhaltige Beratung: Da die meisten Frauen und Männer zahlreiche Probleme haben und so überwältigt sind davon, müssen die Problemfelder eingegrenzt und die verschiedenen Schwierigkeiten gemeinsam nach Prioritäten geordnet werden. Zudem war das gemeinsame Entdecken von bereits vorhandenen Ressourcen wichtig, um diese zu aktivieren. Dies ermöglicht, die Ratsuchenden dabei zu unterstützen, ihre eigenen Fähigkeiten geschickt einzusetzen. Und genau hier kann eine gute Beratung nachhaltig Wirkung entfalten.

⁵ Die Theater-Szenen sind am Ende dieses Berichts aufgeführt.

Der nächste Einsatz ist im Mai 2017 geplant. Dann wollen wir evaluieren, was vom diesjährigen Austausch hilfreich und nachhaltig war und vertiefen und weiterentwickeln, wo sich Bedarf zeigt.

Lack of Money for Food

A short story of violent and non-violent communication⁶

Scene I

Two “jackals” shout at each other.

The husband blames the wife for lack of food.

Husband enters, demands food angrily (he is annoyed), shouts insults and blames the wife. The wife yells back at him, how dare he demand a warm meal when he has not given her the means to buy food, and he has been drinking and carousing about.

.....

The discussion ends as follows:

Husband: “When you go to the market to sell fish you do not bring home any money. You spend it all on lipstick, body lotion, and nail polish. You are just a selfish woman.”

Wife: “Oh you have no right to complain, because you yourself are always spending all the money you earn by fishing on beer and women.”

Husband: “Just shut up...”

He makes a movement as if he were about to slap her.

The End.

Scene II

The husband talks as a “giraffe.”

The wife gradually calms down and they communicate peacefully.

Husband enters the house in the evening.

Observation

Husband: “Oh there is no food, why did you not cook the meal?”

Wife: “I did not have any money to buy food.”

⁶ Nonviolent Communication, Marshall Rosenberg

Feelings

Husband: "I am annoyed, tired and hungry."

Needs

Husband: "Because after this long day I need to eat and to rest."

Wife: "Yes I see you are tired, but how can we have food when there is no money? I need money in order to buy food."

Feelings

Wife: "I am frustrated because there is no money and I cannot fulfil my household duties."

Husband: "OK, I agree. I do not want this to happen again."

Wife: "Same with me."

Request

Husband: "How about we talk about it now?"

Wife: "Yes that is a good idea."

Strategy

Husband: "Here is my suggestion:

Out of the 50 Kwacha I make fishing, I will give you 40 for the family and keep 10 for myself to use as I wish."

Wife: "Ok, I too will contribute my share:

Out of the 50 Kwacha I make at the market, I will contribute 40 for the family and keep 10 for myself."

Wife and husband to each other: "Let us give it a try."